

KATRIN LUGERBAUER

Immerblühende Beete

Vielseitige und ökologisch
wertvolle Pflanzkombinationen
für jeden Standort

G|U



Inhalt

7	Vorwort
8	Warum Stauden?
11	Ich möchte ein Staudenbeet
13	Nicht alles wächst überall – standortgerechtes Gärtnern
15	Licht
16	Boden
20	Klimazone und Witterung
21	Platzbedarf
23	In welchem Stil lege ich mein Beet an?
23	Formale Beete
25	Lockere Beete und nichtformale Gärten

27	Die Auswahl der Stauden
29	Planung
29	Die Kleinen nach vorne – Höhenstaffelung
29	Mut zur Insel!
30	Flächige Pflanzungen
31	Ruhe in der Gestaltung
31	Wie viele und welche Stauden nehme ich?

32	Anordnung nach Wirkung und Funktion – Beetstruktur
33	Leitstauden und Begleitstauden
35	Gerüststauden, Füllpflanzen und andere
39	Welche Pflanzen passen zueinander?
39	Die Rolle der Form
40	Wuchsform
42	Blütenform und Blütenstand
48	Blattwerk und Textur
51	Die Rolle der Farbe
54	Stauden in unterschiedlichen Farben
60	Blattfärbung

71	Attraktive Beete rund ums Jahr
73	Das Gartenjahr vorverlegen – Blüten für den Spätwinter
73	Geeignete Frühblüher
73	Wie werden Frühblüher zahlreich?
74	Lücken schließen mit Zwiebelblühern

77	Das Gartenjahr verlängern
77	Dauerblüher – Ausnahmen im Staudenreich
78	Wenn gerade nichts blüht: Austriebe und Herbstfärbung
79	Das Integrieren von Verblühtem
82	Wintergrüne Stauden

85	Konkrete Beetvorschläge
87	Sonnige Freiflächen
87	Die Herkunft sonnenliebender Stauden
88	Zurück zur Natur
89	Spätstarter unterpflanzen
90	Sonnenbeete im Jahresverlauf
90	Ein Inselbeet im Detail
94	Staudenbeete in der Sonne
96	Ein Kiesbeet von Frühling bis Sommer

98	Halbschatten und Schatten
98	Schatten, Wald und Anpassung
100	Problemzone Schatten?
102	Schattenbeete im Jahresverlauf
102	Beetflächen unter Bäumen
106	Ein schattiges Beet im Detail

109	Das Anlegen von Beeten
111	Vorbereitung
111	Festlegen von Form und Größe
111	Bodenvorbereitung und Umgraben
114	Der Pflanzenkauf

116	Pflanzen
116	Anordnen und Einsetzen
117	Pflege nach dem Pflanzen

119	Es wächst ... und dann?
121	Pflege
121	Schnitt
124	Mulchen und Düngen

129	Wenn es besonders sprießt ...
129	Stauden teilen und verjüngen
132	Stützen und Stäben
134	Haltbarkeit von Beeten

138	Anhang
138	Adressen, die Ihnen weiterhelfen
139	Pflanzenmärkte
140	Stichwortverzeichnis
142	Über die Autorin / Dank
144	Impressum



Nicht alles wächst überall – standortgerechtes Gärtnern

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem funktionierenden Garten ist zu akzeptieren, dass Pflanzen Bedürfnisse haben. Sie können nur dann gedeihen, wenn ihre individuellen Ansprüche beachtet und so weit wie möglich erfüllt werden. Es hat daher keinen Sinn, um jeden Preis Pflanzenarten zu wählen, die einem besonders gefallen, für den geplanten Platz aber nicht geeignet sind. Eine sonnenhungrige Staude in den Schatten zu pflanzen, nur weil dort etwas mehr Farbe gebraucht wird, würde schnell für Frustration beim Gärtnern sorgen.

Daher liegt der Schlüssel zu einem üppig blühenden Garten in der umsichtigen Pflanzenwahl. Sie können einem Beet ansehen, ob sich die verwendeten Stauden wohlfühlen, denn Pflanzen, die an passenden Plätzen wachsen dürfen, wachsen schneller, sind gesünder und brauchen weniger Pflege. Nicht standortgemäß verwendete Stauden, denen es zu nass, zu trocken, zu dunkel oder zu hell ist, enttäuschen uns und kosten einiges an Zeit, Nerven und nicht zuletzt Geld. Daher sollten Sie für ein Beet in erster Linie Pflanzen mit ähnlichen Standortansprüchen wählen, da es sonst zu einem Ungleichgewicht kommt und die angepassten Pflanzen rasch wachsen, während jene, die mit den Bedingungen nicht klarkommen, überwuchert werden und verschwinden.

Bereiche, an denen unpassende Stauden verwendet werden, die sich nie richtig etablieren können und verschwinden, werden dann oft als »Problemstandorte« bezeichnet.

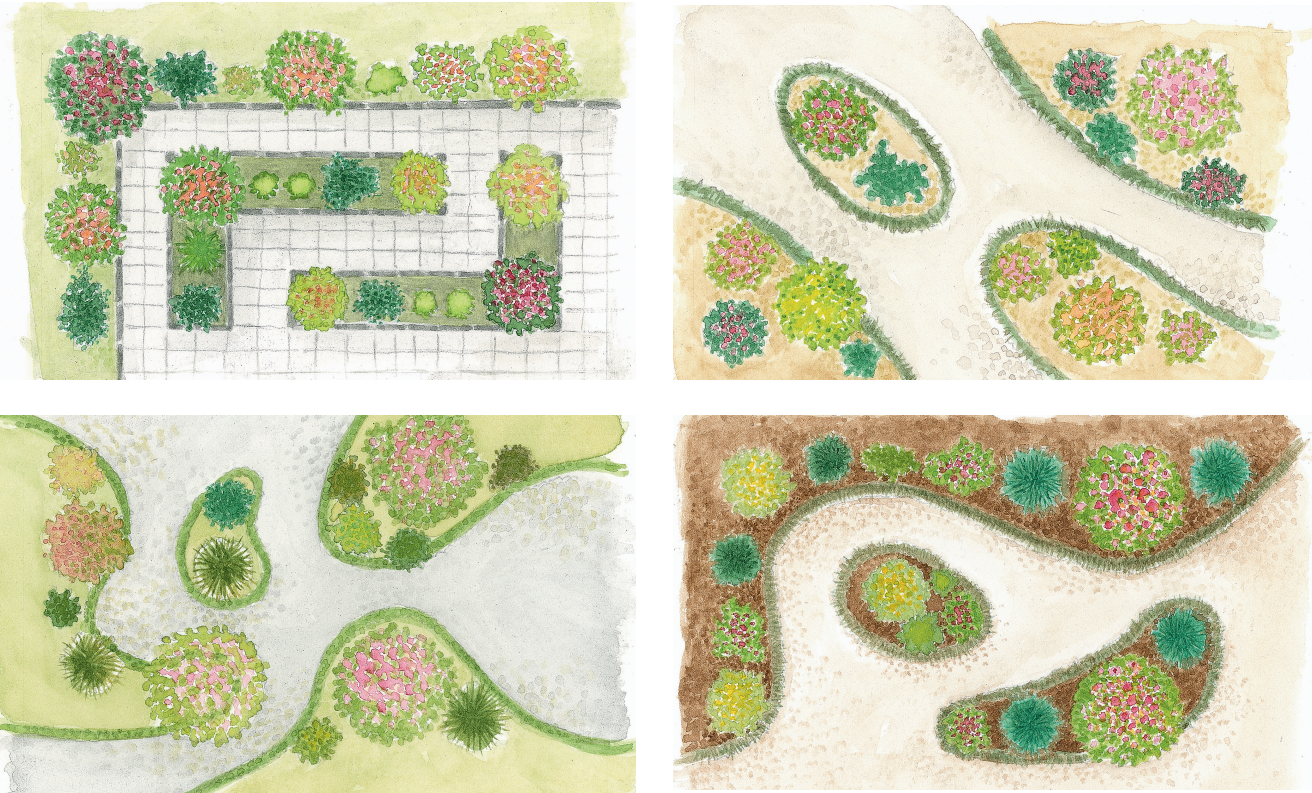
LINKS Gräser vermitteln Leichtigkeit: Hier ist es die Draht-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), die über den Blüten von weißer Vexiernelke (*Lychnis coronaria* 'Alba'), Sonnenhut (*Echinacea pallida*) und Mannstreu (*Eryngium × zabelii* 'Jos Eijking') schwebt.

Um geeignete Pflanzen für ein Beet aussuchen zu können, muss daher zuerst festgestellt werden, um welchen Standort es sich bei der vorgesehenen Fläche handelt. Es gibt etliche Faktoren, die einen Standort ausmachen, am wichtigsten sind jedoch folgende:

- Licht
- Boden
- Klimazone und Witterung
- Platzbedarf

Sorgfältig abgestimmte Pflanzengemeinschaften reduzieren spätere Eingriffe auf ein Minimum und können als Einheit gepflegt werden. Das gelingt nur, wenn die Pflanzen zueinander passen und ihre Ansprüche erfüllt werden. Wer diese Vorgehensweise verinnerlicht, verringert gleichzeitig Krankheiten, Schädlingsbefall und Ausfälle und kann sich über gesunde, robuste und wüchsige Pflanze freuen. Ignoriert man ihre Bedürfnisse, dann geraten die Pflanzen in Stress, welken und werden anfällig für Fraßfeinde und Infektionen. Sie müssen zusätzlich gegossen werden oder erreichen nicht die erwartete Höhe; oft blühen sie nicht oder verschwinden einfach.

Da Pflanzen am besten wachsen, wenn sie ähnlich wie in ihrem natürlichen Vorkommensgebiet verwendet werden, ist es wichtig, sich zu informieren, an welche Verhältnisse eine Staude gewöhnt ist und woher sie kommt. Viele Pflanzen sind tolerant, was ihre Verwendung anbelangt, und sie können an unterschiedlichen Stellen gedeihen, andere reagieren sehr heikel, was bestimmte Standorte betrifft, und es wäre schade, sie an falschen Orten eingehen zu lassen. Alle diese Informationen können Sie entweder direkt beim



schön aussehen und idealerweise eine Höhenstaffelung aufweisen, die nach außen hin abfällt. Bei länglichen Beeten können auch mehrere Gruppen von höheren Stauden, angeordnet in unregelmäßigen Abständen, die Natürlichkeit einer Pflanzung unterstreichen.

Auf diese Weise können flache Gärten alleine mit Stauden auch in die Höhe modelliert werden und gewinnen dadurch an Räumlichkeit. Bei gelungener Bepflanzung wirken Inselbeete wie kleine Hügel und verdecken an ihrer höchsten Stelle den dahinter liegenden Gartenteil. Dadurch wird das Interesse des Betrachters geweckt, er möchte rund um die Insel herumgehen und entdecken, was sich dahinter verbirgt. Inselbeete könnten daher wie Raumteiler eingesetzt werden und eignen sich gerade für kleine und schmale Gärten, die ansonsten leicht überblickt werden.

Bei einem Inselbeet müssen Sie eine Ausrichtung nach allen Himmelsrichtungen planen. Je nachdem, ob Pflanzen eher Sonne oder Halbschatten mögen, können sie an die Sonnenseite oder die schattige Seite des Beets gesetzt werden, denn die höheren Stauden in der Mitte werfen nach Norden hin einen nicht zu vernachlässigenden Schatten. So ist es bei der Verwendung hoher Stauden oder Sträuchern möglich, auch ohne Schatten von Bäumen oder Häusern Schattenpflanzen zu verwenden, die Mittagssonne nicht mögen. Auf diese Weise erhöht sich die Zahl an Standorten

im Garten und es können mehr Gestaltungsideen ausprobiert werden als in einem großen Beet, bei dem man sich für ein einziges Thema entscheiden müsste. Wenn man Formen oder Farben als Verbindungselement wählt, können so zwischen den außen liegenden Beeten und den frei gestellten Inseln bewusst Verbindungen hergestellt oder Kontraste aufgebaut werden.

Flächige Pflanzungen

Wer Wert auf einheitliche, wiesenartige Beete legt, wird ähnlich hohe Stauden verwenden und in zufälligen Abständen höhere Akzente setzen. Solche Pflanzungen sind der Natur nachempfunden, wirken besonders dann, wenn es sich um größere Flächen handelt, mit denen man nicht den Blick wie bei den Inselbeeten fangen und festhalten möchte, sondern in die Weite oder auf etwas dahinter leiten will. Wie bei einer echten Wiese sollte man sich auf einige wenige Arten beschränken und diese unregelmäßig wiederholen.

Manchmal werden Stauden, die für den Standort passen, auch einfach gemischt ausgepflanzt und bilden mit der Zeit einen Teppich, der an Staudenfluren in der Natur erinnert. Solche Beete wirken meistens, analog zu solchen Flächen in der Natur, nur in angemessener Größe gut. In kleinen Gärten ähneln solche Beete schnell einem unordentlichen Durcheinander.



Ruhe in der Gestaltung

Anders ist die Vorgehensweise bei der Gestaltung von Vorgärten. Diese werden häufig als ruhige Flächen angelegt und sollen in den meisten Fällen das Haus nicht völlig verstecken, sondern auf den Eingang hinführen. Auch bei Beeten, die am Beginn eines Gartens liegen, ist es besser, wenn die Bepflanzung den Blick nicht vollständig absperrt. Kleine Ausblicke in den Rest des Gartens machen eine Bepflanzung spannend und in solchen Fällen ist einer flächigen Bepflanzung der Vorzug zu geben.

Egal welche Funktion das Beet erfüllen soll, Sie werden eine Liste mit Pflanzen anlegen, die Sie unbedingt verwenden möchten, oder Sie haben Lieblingspflanzen, die in diesem Beet die Hauptrolle spielen sollen. Am einfachsten ist es, alle Pflanzen aufzuschreiben, die Ihnen einfallen und für den Standort passend sind. Danach tragen Sie diese in den Plan ein. Es kann hilfreich sein, dazu farblich passende Stifte zu verwenden und neben den Pflanzen zu notieren, wann sie blühen. So merkt man schnell, in welchen Monaten noch Blühflaute herrscht, und kann entsprechende Pflanzen einfügen.

Wie viele und welche Stauden nehme ich?

Auch wenn es viele Pflanzen gibt, die in Ihr Beet passen würden – es ist für die Gestaltung besser, sich auf einige Arten

LINKS Die Grafik zeigt, wie Beete angelegt werden können, um harmonisch zueinander zu passen und den vorhandenen Raum vielfältig zu nützen. Weil sie Blickachsen unterbrechen, helfen Inselbeete beim Erschaffen von Raumwirkung.

RECHTS An feuchteren Stellen bringt die Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*) zusammen mit Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) und Gold-Wolfsmilch (*Euphorbia polychroma*) schon im April Farbe ins Beet.

zu beschränken, die dafür in größeren Gruppen verwendet werden. Das liegt daran, dass wir Beete, in denen sich Farben und Formen wiederholen, harmonischer empfinden als Pflanzungen, in denen es wild durcheinanderblüht. Harmonie kann daher bewusst herbeigeführt werden, indem Sie sich auf bestimmte Farben oder Farbthemen festlegen.

Innerhalb dieses Schemas suchen Sie sich dann Stauden aus, die zu verschiedenen Jahreszeiten blühen und unterschiedliche Wuchshöhen und -formen bieten. Angeordnet am Plan, setzt man immer mehrere Exemplare einer Art zusammen und bildet so Gruppen. Am besten wirken unregelmäßige Zahlen, also drei oder fünf Gruppen, die verschiedene Abstände zueinander haben.



Welche Pflanzen passen zueinander?

Die Frage, welche Pflanzen man am besten nebeneinander pflanzt, beschäftigt Gartenbegeisterte ständig. Besonders bei Neuanlagen, aber auch, wenn es vorhandene Beete zu ergänzen gilt, ist es schwer, aus der großen Anzahl an Stauden auszuwählen. Die vorherigen Kapitel zur standortgerechten Pflanzung dienen auch hier als Grundlage und sollten beachtet werden. Denn auch wenn eine Kombination zwischen feuchtigkeitsliebenden Stauden und Trockenkünstlern reizvoll aussehen kann: Sie wird nicht von Dauer sein.

Pflanzen werden schon lange miteinander kombiniert. Dabei lieben wir Menschen Kontraste: In der Kunst im Allgemeinen und in der Malerei im Besonderen und wir kleiden uns nach bestimmten Form- und Farbzusammenstellungen. Es liegt daher nahe, auch in Gärten mit diesen Gegensätzen zu spielen; mit Farben, Formen und Silhouetten.

Wie die Mode sind auch Stauden und beliebte Kombinationen aktuellen Trends unterworfen. Trotzdem ist alles erlaubt, was Ihnen gefällt, gerade im Garten, der einem sehr persönlichen Freiraum entspricht und keinen gesellschaftlichen Zwängen unterworfen sein sollte. Abgesehen von ungeeigneter Höhe (kleine Pflanze hinter großer), dem falschen Standort (Präriepflanze im Schatten) und ungüns-

tigem Wuchsverhalten (Wucherer zwischen zarten, kleinen Nachbarn) gibt es keinen Grund, warum man nicht seinen eigenen Vorstellungen folgen und neue Kombinationen ausprobieren sollte. Haben Sie daher Mut, Ihre Ideen umzusetzen und ungewöhnliche Partner zu kombinieren. Falls ein Staudenpaar doch nicht zusammenpassen sollte, kann das Problem mittels Umpflanzen leicht gelöst werden. Sämlinge nehmen uns häufig die Entscheidung ab: Meist finden sie einen passenden Platz und es entstehen ungeahnt ansprechende Kombinationen, auch mit Pflanzen, die man selbst nie zusammengeführt hätte.

Die Rolle der Form

Die Form einer Pflanze wird in der Gestaltung oft unterschätzt. Das liegt vermutlich daran, dass bei der Auswahl meist die Farbe der Blüten und Blätter den Ausschlag gibt. Dabei ist es ein großer Unterschied, ob einzelne Blüten an schmalen Stängeln erscheinen oder eine Vielzahl in feiner Rispe, ob die Pflanze in dicken Dolden erblüht oder in einzeln angeordneten Blüten. Eine Pflanzung lebt durch Kontraste, die eben nicht nur mit Laub und Farben erzielt werden, sondern auch im Zusammenspiel der verschiedenen Formen. Diese Spannung erwächst aus dem Zusammenreffen von feinen, zarten mit wuchtigen, auffälligen Pflanzen. Vereinfacht gesagt: Linien treffen auf Flächen, Ebenen auf Geraden, Kreise auf Flächen und eckig auf rund, Großes auf Kleines und Zartes auf Plumpes. Alleine würden viele Pflanzen langweilig sein oder uns optisch erschlagen, in der Kombination mit ihren gegensätzlichen Partnern entsteht ein Bild, das uns unwillkürlich auffällt.

Wie sehr uns der Aspekt der gegensätzlichen Formen zusätzlich zur Farbe anspricht, wird bei herbstlichen Bildern mit Blütenständen deutlich: Hier regieren keine Farben, son-

VON LINKS OBEN IM UHRZEIGERSINN Die Graue Kratzdistel (*Cirsium canum*) zusammen mit Hohem Ehrenpreis (*Veronicastrum virginicum* 'Pink Glow'. | Auch die Blüten von Funkien haben ihren Reiz: *Hosta* 'Krossa Regal' mit verblühter Wiesenraute (*Thalictrum pubescens*). | Grünliches Gelb wie vom Goldbaldrian (*Patrinia scabiosifolia*) harmoniert gut mit den Lilatönen der Indianernessel (Monarda 'Saxon Purple') und Flammenblume (*Phlox paniculata* 'Katherine'). | Rote Astilbe (*Astilbe Arendsii*-Hybride 'Fanal') mit weißem Mutterkraut (*Tanacetum pathenium*). | Rosa Lanzen-Eisenkraut (*Verbena hastata*) mit weißem Wiesenknopf (*Sanguisorba tenuifolia* var. *alba* 'Albiflora').

Stauden mit dieser Blütenform zu verwenden und vor allem nicht direkt nebeneinander, weil sich der Effekt sonst verliert oder das Beet zu schmal erscheinen lässt, weil das Auge unwillkürlich nach oben geht und nicht in die Weite oder die Tiefe geleitet wird. Sie sollten daher auf jeden Fall gegensätzliche Blütenformen als Partner mit einplanen!

Stauden mit Blütenkerzen	
Bärenklau	<i>Acanthus</i> (diverse)
Eisenhut	<i>Aconitum</i>
Silberkerze	<i>Actaea simplex</i>
Duftnessel	<i>Agastache</i> (diverse)
Prachtspiere	<i>Astilbe</i> (diverse)
Junkerbilie	<i>Asphodeline lutea</i>
Geißbart	<i>Aruncus aethusifolius</i> , <i>A dioicus</i>
Färberhölse	<i>Baptisia australis</i>
Prärielilie	<i>Camassia</i> (diverse)
Rittersporn	<i>Delphinium</i>
Fackellilie	<i>Kniphofia</i> (diverse)
Herzgespann	<i>Leonurus cardiaca</i>
Prachtscharte	<i>Liatris spicata</i>
Greiskraut	<i>Ligularia</i> (diverse)
Leinkraut	<i>Linaria purpurea</i>
Lupine	<i>Lupinus</i>
Blutweiderich	<i>Lythrum salicaria</i> , <i>L. virgatum</i>
Blauraute	<i>Perovskia</i>
Staudenknöterich	<i>Persicaria amplexicaule</i> , <i>P. bistorta</i>
Brandkraut	<i>Phlomis russeliana</i> , <i>P. tuberosa</i>
Steppen-Salbei	<i>Salvia nemorosa</i>
Ziest	<i>Stachys byzantina</i> , <i>S. monnieri</i>
Kaukasus-Gamander	<i>Teucrium hyrcanicum</i>
Königskerzen	<i>Verbascum</i> (verschiedene)
Lanzen-Eisenkraut	<i>Verbena hastata</i>
Stauden-Ehrenpreis	<i>Veronicastrum virginicum</i>

Dolden
Stauden, deren Blüten in Dolden angeordnet sind, entsprechen in einer Pflanzung dem horizontalen Element. Denn obwohl sie oft so imposant und großwüchsig sind, dass sie

nur im Hintergrund eines Beets verwenden werden können, erscheint ihre Form im Ganzen betrachtet rund und weich. Sie sind daher der notwendige Gegenpart zu aufrechten, spitzen Blütenformen, deren aufrechte Dynamik vom Rund der Dolden gebremst wird und die zusammen in einem reizvollen Spannungsverhältnis stehen.

Pflanzen, die in Dolden/Trugdolden blühen	
Schafgarbe	<i>Achillea</i> -Arten und -Sorten
Dill	<i>Anethum graveolens</i>
Engelwurz	<i>Angelica gigas</i>
Schirm-Aster	<i>Aster umbellatus</i>
Sterndolde	<i>Astrantia major</i>
Behaarter Kälberkropf	<i>Chaerophyllum hirsutum</i> ‘Roseum’
Purpur-Wiesen-Kerbel	<i>Anthriscus sylvestris</i> ‘Ravenswing’
Echte Karotte	<i>Daucus carota</i>
Wasserdost	<i>Eupatorium</i> (diverse)
Mädesüß	<i>Filipendula</i> (diverse)
Fenchel	<i>Foeniculum vulgare</i>
Süßdolde	<i>Myrrhis odorata</i>
Goldbaldrian	<i>Patrinia scabiosifolia</i>
Meisterwurz	<i>Peucedanum ostruthium</i>
Weinraute	<i>Ruta graveolens</i>
Fetthenne	<i>Sedum</i> -Arten und -Sorten
Kaschmirdolde	<i>Selinum wallichianum</i>
Rainfarn	<i>Tanacetum vulgare</i>
Echter Baldrian	<i>Valeriana officinalis</i>
Arkansas-Scheinaster	<i>Vernonia crinita</i>

Blütenwolken
Als Kombinationspartner für aufrechte Stauden bieten sich luftige, lockere Formen an. Sie verringern die Strenge, die von einer straffen Pflanze ausgeht, und umspielen die Blütenkerzen mit Wolken aus kleinen, teilweise sogar winzigen Blütchen. Dabei bilden sie keine Wand, sondern legen sich wie ein Schleier über eine Pflanzung, sodass man noch hindurchsehen kann. Deshalb können Pflanzen dieser Kategorie auch bei höherem Wuchs weiter vorne im Beet verwendet werden, ohne die Höhenstaffelung unangenehm

OBEN Bei der Verwendung ähnlicher Farben ist die Blütenform der Hauptaspekt. Auf diese Weise wirken Ton-in-Ton-Kombinationen wie weiße Duftnessel (*Agastache foeniculum* ‘Alba’) mit Elfenraute (*Artemisia lactiflora* ‘Elfenbein’).

MITTE Weiß passt gut zu allen Lilatönen und besonders Indianernesseln (Monarda ‘Snow Queen’) mit ihren rundlichen Blüten bringen Abwechslung in sonnige Beete.

UNTEN Wiesenknöpfe (*Sanguisorba*) werden zum Teil recht hoch und bieten so interessante Gegenpole zu den wuchtigen Blüten anderer Großstauden wie Wasserdost (*Eupatorium purpureum*).

zu durchbrechen. Da feine Blüten oft auf großen Blütenständen wachsen, sind diese Stauden in der Lage, Lücken zu füllen und als Verbindungselement zweier nicht direkt benachbarter Pflanzen zu dienen.

Pflanzen, die Leichtigkeit vermitteln	
Frauenmantel	<i>Alchemilla mollis</i>
Hanfblättriger Eibisch	<i>Althaea cannabina</i>
Wald-Geißbart	<i>Aruncus dioicus</i>
Gemüse-Spargel	<i>Asparagus officinalis</i>
Herbst-Aster	<i>Aster</i> (diverse)
Wiesen-Kerbel	<i>Anthriscus sylvestris</i> ‘Ravenswing’
Elfenraute	<i>Artemisia lactiflora</i>
Steinquendel	<i>Calamintha nepeta</i>
Riesen-Schuppenkopf	<i>Cephalaria gigantea</i>
Riesenschleierkraut	<i>Crambe cordifolia</i>
Fenchel	<i>Foeniculum vulgare</i>
Dreiblattspiere	<i>Gillenia trifoliata</i>
Schleierkraut	<i>Gypsophila paniculata</i>
Purpurglöckchen	<i>Heuchera</i> (blühfreudige Typen)
Purpur-Witwenblume	<i>Knautia macedonica</i>
Federmohn	<i>Macleaya cordata</i>
Blauraute	<i>Perovskya</i>
Wiesenknopf	<i>Sanguisorba officinalis</i> (und andere)
Rote Lichtnelke	<i>Silene dioica</i>
Goldrute	<i>Solidago rugosa</i> ‘Fireworks’
Wiesenraute	<i>Thalictrum</i> (diverse)

Gräser	
Hohes Pfeifengras	<i>Molinia arundinacea</i> ‘Transparent’
Ruten-Hirse	<i>Panicum virgatum</i>
Rasen-Schmieles, Gewöhnliche Draht-Schmieles	<i>Deschampsia cespitosa</i> , <i>D. flexuosa</i>
Zartes Federgras	<i>Stipa tenuissima</i>



Rote Stauden

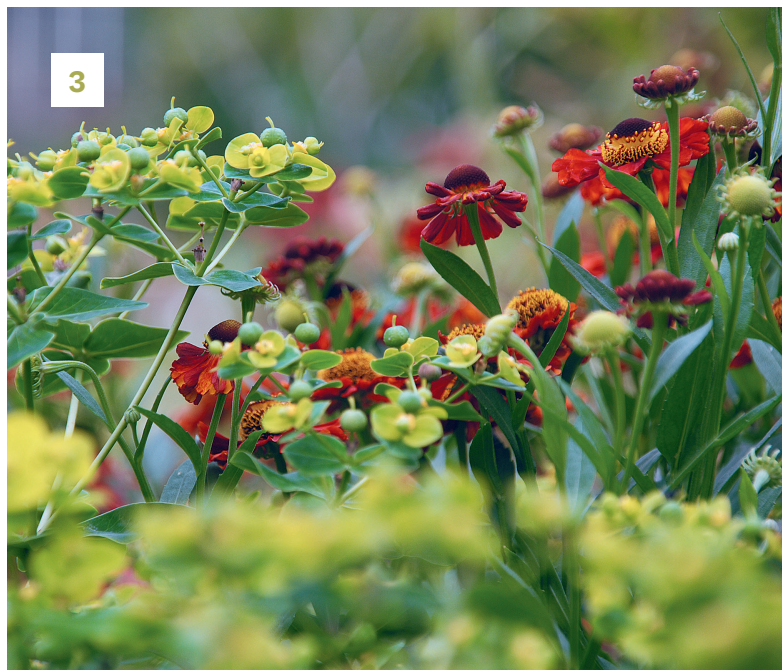
Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Höhe	Standort	Blütenform, Wuchs
Schafgarbe	<i>Achillea</i> (verschiedene Sorten)	VI-VIII	40-80 cm	☼	Blütenteller
Montbretie	<i>Crocsmia</i> ‘Lucifer’ (2)	VII-IX	80-100 cm	☼	auffällige, aufrecht
Staudenknöterich	<i>Persicaria amplexicaule</i> ‘Firetail’	VI-IX	80-140 cm	☼-🌑	Kerzen, buschig
Purpurglöckchen	<i>Heuchera</i>	V-VII	30-50 cm	🌑-🌑	Blütenwolken, Beetabschluss
Indianernessel	<i>Monarda</i> (verschiedene Sorten)	VI-VIII	80-160 cm	☼	auffällige, rundliche Blüten
Taglilie	<i>Hemerocallis</i> (verschiedene Sorten)	VI-VIII	50-100 cm	☼-🌑	auffällige Blüten
Türkischer Mohn	<i>Papaver orientale</i> ‘Beauty of Livermere’	VI-VII	80-120 cm	☼	auffällige Einzelblüten
Rote Margerite	<i>Tanacetum coccineum</i> (verschiedene Sorten)	V-VII	80-100 cm	☼	Einzelblüten

Orange Stauden

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Höhe	Standort	Blütenform, Wuchs
Wucherblume	<i>Chrysanthemum</i> (verschiedene Sorten)	X-XI	50-60 cm	☼	Massenblüher
Wolfsmilch	<i>Euphorbia griffithii</i> ‘Dixter’	V-VII	60-80 cm	☼	doldenartig
Kaiserkrone	<i>Fritillaria imperialis</i> (5)	IV-V	60-120cm	☼-🌑	zieht ein
Nelkenwurz	<i>Geum</i> ‘Bell Bank’ (1) und viele weitere Sorten	V-VII	40-50 cm	☼-🌑	Massenblüher, Beetabschluss
Sonnenbraut	<i>Helenium</i> (3)	VII-IX	80-140 cm	☼	Massenblüher
Taglilie	<i>Hemerocallis</i>	VI-VIII	80-120 cm	☼-🌑	auffällige Blüten
Fackellilie	<i>Kniphofia</i>	VI-VIII	90-130 cm	☼	dicke Kerzen
Riesen-Türkenbund	<i>Lilium henryi</i>	VII-VIII	140-180 cm	☼-🌑	auffällige Blüten
Brennende Liebe	<i>Lychnis calcedonica</i>	VI-VIII	100-120 cm	☼	Tellerblüten
Federmohn	<i>Macleaya</i> (verschiedene)	VII-VIII	120-200 cm	☼-🌑	Blütenwolken, wuchert!

Gelbe Stauden

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Höhe	Standort	Blütenform, Wuchs
Färberkamille	<i>Anthemis tinctoria</i>	VI-IX	40-60 cm	☼	Massenblüher, buschig
Junkерlilie	<i>Asphodeline lutea</i>	V-VII	60-100 cm	☼	Kerzen, aufrecht
Sonnenauge	<i>Coreopsis</i> (diverse)	VIII-IX	40-60 cm	☼	Massenblüher, buschig
Elfenblume	<i>Epimedium</i> × <i>perralchicum</i> ‘Frohnleiten’	IV-V	40 cm	🌑-🌑	Massenblüher, bodendeckend
Wolfsmilch	<i>Euphorbia</i> (diverse)	IV-VIII	40-140 cm	☼-🌑	buschig, schöne Farbe
Sonnenblume	<i>Helianthus</i> (verschiedene)	VIII-IX	120-180 cm	☼	Massenblüher, buschig
Sumpf-Schwertlilie	<i>Iris pseudacorus</i>	V-VII	80-120 cm	☼	auch in Beeten möglich
Greiskraut	<i>Ligularia</i> (diverse)	VII-IX	80-150 cm	☼-🌑	Kerzen
Gold-Felberich	<i>Lysimachia punctata</i>	VI-VIII	50-80 cm	☼-🌑	Kerzen, wuchert
Kambrischer Scheinmohn	<i>Meconopsis cambrica</i>	V-VII	30-60 cm	🌑-🌑	Einzelblüten, buschig
Nachtkerze	<i>Oenothera</i> (verschiedene)	VI-VII	40-100 cm	☼	Massenblüher, wuchert
Goldbaldrian	<i>Patrinia scabiosifolia</i>	VII-IX	70-120 cm	☼	Dolden
Brandkraut	<i>Phlomis russeliana</i>	VI-VII	80-120 cm	☼	Lockere Kerzen, Etagen
Präriesonnenhut	<i>Ratibida pinnata</i>	VIII-IX	100-120 cm	☼	Massenblüher
Sonnenhut, Rudbeckie	<i>Rudbeckia fulgida</i>	VIII-IX	80-100 cm	☼	Massenblüher
Gelbe Nachtviole	<i>Sisymbrium luteum</i>	VI-VIII	100-150 cm	🌑-☼	Blütenwolken
Goldrute	<i>Solidago</i> (diverse)	VIII-IX	60-160 cm	☼-🌑	wuchern zum Teil
Trollblume	<i>Trollius europaeus</i>	V-VI	60-100 cm	☼-🌑	Kugelblüten, feuchte Böden
Große Telekie	<i>Telekia speciosa</i> (4)	VII-VIII	120-160 cm	☼-🌑	große, auffällige Blüten



1 Frühjahr

Die drei Beete, die auf den Bildern zu sehen sind, wurden nacheinander angelegt, wobei die Zier-Kirsche im ältesten Beet wächst – es ist auf den Bildern vier Jahre alt. Das Beet im Vordergrund ist am jüngsten und zeigt sich auf den Bildern in seiner zweiten Saison. Alle Flächen wurden so angelegt, dass sich Formen entweder spiegeln oder zu beiden Seiten des Wegs weiten und der Betrachter durch die Beete geleitet wird. Saubere Beetkanten kann ich leider nicht immer verwirklichen, da sich an den ungemulchten Rändern häufig Stauden einfinden, die gut dorthin passen. So wird der Rasen ständig weniger und die Beete wurden größer.

Da Stauden in sonnigen Lagen ihr Jahr langsamer beginnen, habe ich für die Blüte im Frühling verschiedene Narzissen (vor allem *Narcissus triandrus* ‘Thalia’) gepflanzt. Leider ist der Boden durchlässig und im Sommer trocken, weshalb sie nicht sehr langlebig sind. Mit Tulpen habe ich bessere Erfahrungen gemacht. Unter der Zier-Kirsche (*Prunus subhirtella* ‘Accolade’) vermehren sich Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) zwischen den Stauden. In den ersten Aprilwochen treiben die meisten Stauden aus und bilden einen vielfältigen Teppich aus verschiedensten Grüntönen. Besonders eindrucksvoll und für zarte Stauden sehr wuchtig ist der Austrieb der großen Zier-Lauch-Sorten (*Allium* ‘Purple Sensation’, ‘Globemaster’, ‘Mount Everest’). Es empfiehlt sich, sie nur zwischen robusten und stattlichen Stauden zu pflanzen, deren kräftiger Blattbusch nach der Blüte den einziehenden Lauch verdeckt.

Der Rückschnitt der Beete erfolgt im Frühling, wobei ich den anfallenden Schnitt vor Ort häcksle und gleich wieder ausbringe. Dadurch verringere ich den Anflug von Unkrautsamen und auch die Selbstaussaat der Stauden.

2 Frühsommer

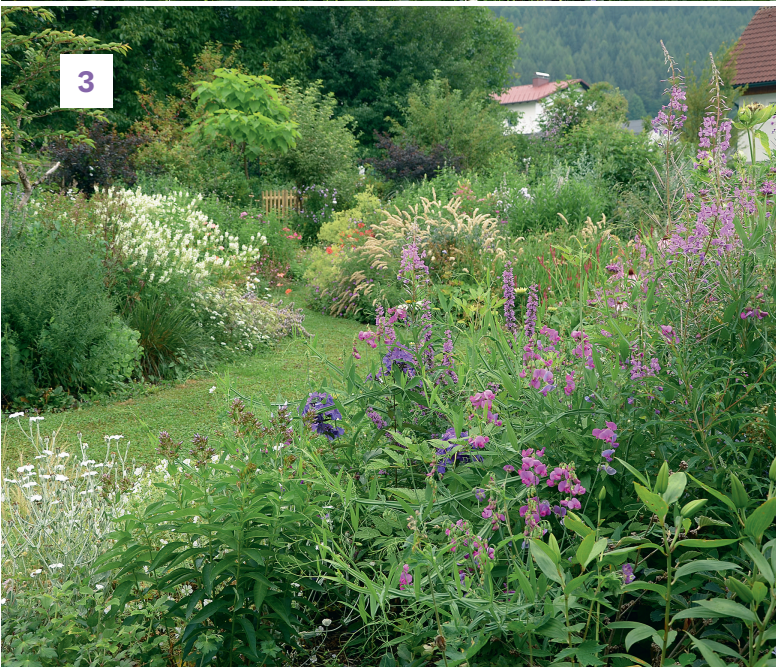
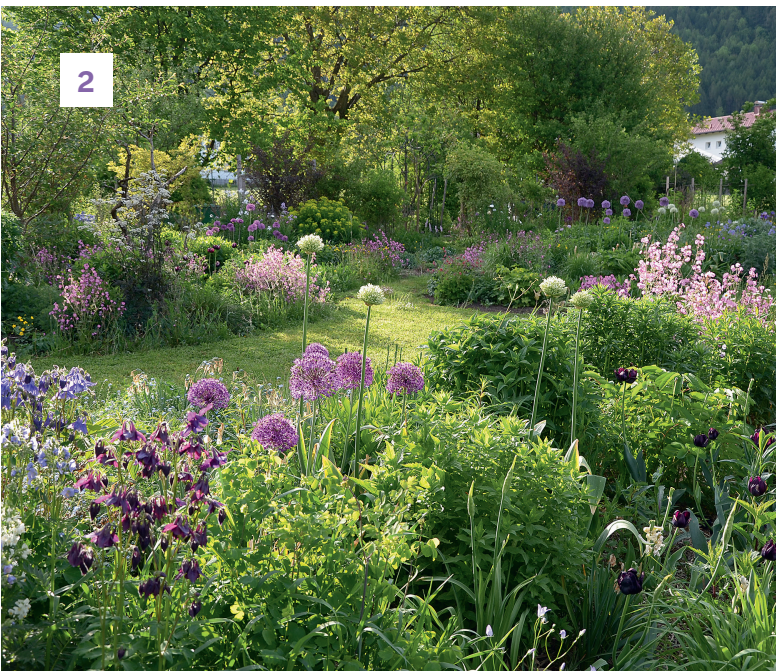
Einen Monat später sind die Stauden schon so weit ausgetrieben, dass die Struktur der Beete langsam erkennbar wird. Noch immer zeigt der Großteil der Stauden keine Blüten, sondern nur halbkugelige Laubbüsche. Im Vordergrund sind es vor allem Glockenblumen (*Campanula lactiflora*), Indianernesseln (*Monarda*), Wiesenknopf (*Sanguisorba*) und Flammenblumen (*Phlox paniculata*), die vorerst noch in Blattmasse investieren. Zwischen ihnen verwelken die Reste der schwarzen Tulpe ‘Queen of Night’. Für Farbe sorgt nur eine Handvoll verschiedener Stauden, die ich über die Beetgrenzen hinweg verwende oder aussäen lasse und gezielt jäte. Mit diesem Trick erscheinen die Beete als Einheit und bekommen den Charakter einer Wiese. Als besonders effektiv und bei Bedarf leicht zu jäten hat sich die Rote Lichtnelke (*Silene dioica*) erwiesen. Sie ist in den Wiesen ringsum heimisch, wird aber nur in Beeten so beeindruckend groß. In der Gartenkultur spielt sie keine große Rolle, dabei gibt es nur wenige Stauden, die schon so früh im Jahr eine vergleichbare Blütenfülle aufweisen. Farblich passen dazu Akeleien (*Aquilegia vulgaris*), Jakobsleiter (*Polemonium caeruleum*), Zier-Lauch (*Allium*) und der dunkelblättrige Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris* ‘Ravenswing’). Ganz im Hintergrund zieht ein großer Busch der Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris* ‘Walenburg’s Glory’) die Blicke auf sich. Etwas später führen Nachtviolen (*Hesperis matronalis*) mit ihren duftenden Blüten die Hauptfarben der Beete weiter, ebenso die Storchschnäbel (in diesen Beeten *Geranium psilostemon* ‘Kolchis’ und ‘Ivan’). Weitere Stauden, die zu dieser Zeit blühen und im Umfeld dieser Beete verwendet werden, sind Bart-Iris (*Iris barbata*) sowie Nelkenwurze (*Geum*), Schlangenknotrich (*Persicaria bistorta*) und Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*).

3 Hochsommer

Zwei Wochen nach Sonnenwende beginnt schließlich die Zeit der Sommerstauden. Als Erste startet meistens die weiße Geißraute (*Galega × hartlandii* ‘Alba’) im Beet gegenüber mit der Blüte, dann schließen nahtlos die Flammenblumen an. Im Vordergrund dominieren eine dunkle Sorte (*Phlox* ‘Blauer Morgen’), Weiße Vexiernelken (*Lychnis coronaria* ‘Alba’) und die eindrucksvollen Kerzen des Schmalblättrigen Weidenröschens (*Epilobium angustifolium*). Diese Staude ist bei aller Schönheit mit Vorsicht zu genießen, da sie sich mit unterirdischen Ausläufern enorm ausbreitet. Ich kann sie nur deshalb im Beet halten, weil ich sehr leichten Boden habe und unerwünschte Ausläufer im Frühling einfach aus dem Beet ziehe. Auf Lehm, wo das nicht möglich ist, sollte besser auf diese Staude verzichtet werden. Ebenso wüchsig ist die ausdauernde Staudenwicke (*Lathyrus latifolius*), deren rosa Blüten von rechts ins Bild ragen, denn sie sät sich reichlich aus.

Das Gras mit den bräunlichen Ähren im Hintergrund ist das Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), eine hübsche Staude für warme Standorte, die sich ebenfalls reichlich aussät. Man erkennt die behaarten Grashalme aber leicht und kann so gezielt jäten. Gartenwürdig ist dieses Gras aufgrund seiner frühen Blüte mit hellen Bürstchen, die sich gut zwischen den Frühsommerblühern machen.

Die Beete werden nun bis zum Frost weiterblühen, da in weiterer Folge Indianernesseln (*Monarda*), Sommerastern (*Kalimeris incisa* ‘Charlotte’) und Wiesenknöpfe (*Sanguisorba*) zu Sonnenbraut (*Helenium*), Wasserdost (*Eupatorium purpureum*) und schließlich Astern überleiten. Die verholzten Stängel dieser Stauden sorgen auch den Winter über für Kulisse und sind so in der Lage, das ganze Jahr über für Räumlichkeit und Beetstruktur zu sorgen (siehe Bild S. 121). Aufgrund der dichten Pflanzung und der üppigen Vielfalt sind das Jahr über zwei Schnittdurchgänge notwendig, der erste Mitte Juni und der zweite Mitte August.



Pflanzen

Anordnen und Einsetzen

Nun gelangt man zum schönsten Arbeitsschritt: dem Pflanzen. Sie sollten für diese Phase genügend Zeit einplanen, um letzte Änderungen vornehmen zu können. Das kann notwendig sein, wenn Sie nicht alle Pflanzen erhalten haben oder zusätzliche einbauen möchten. Manchmal fallen einem auch während des Anlegens Stauden aus anderen Gartenbereichen ein, die sich im neuen Beet gut machen würden oder schon länger ungünstig stehen. Man sollte solchen Ideen gegenüber stets offen sein, aber sie immer hinterfragen. Entspricht der Standort wirklich den Bedürfnissen dieser Pflanzen? Bei geschenkten Stauden, sehr günstigen Angeboten oder generell wüchsigen Stauden sollte man zurückhaltend sein, um sich keine Wucherer ins Beet zu holen.

Das sieht so leer aus ...

Wozu man sich keinesfalls verleiten lassen sollte, ist das Auffüllen des Beets wegen vermeintlicher Leere. Stauden haben Platzbedürfnisse, die sich nicht aus ihrer Größe ablesen lassen, die sie beim Kauf in einem kleinen Topf haben. Was wie ein verlorenes Stängelchen aussieht, kann innerhalb einer Saison zu einer Pflanze heranwachsen, die mehr als einen Quadratmeter einnimmt. So rasches Wachstum darf natürlich nicht für alle Stauden vorausgesetzt werden: Einige brauchen Jahre, um zu beeindruckender Größe zu gelangen. Gemeinsam ist ihnen aber, dass man ihren Platzbedarf unbedingt respektieren sollte. Gerade im ersten Jahr sind Stauden sehr empfindlich gegenüber Einengung – deshalb sollten Konkurrenzsituationen vermieden werden.

Einpflanzen

Das Pflanzen selbst ist die Belohnung. Zuerst gießt man alle Stauden durchdringend und mehrfach, damit sich ihre Wurzelballen gut mit Wasser vollsaugen können. Dann

stellen Sie erst einmal alle Pflanzen an ihre zugewiesenen Plätze und überprüfen, ob Ihre Planung aufgeht. Üblicherweise muss in dieser Phase noch umgruppiert und mitunter vom Plan abgewichen werden, deshalb sollte hier nichts überstürzt werden. Je nach Staudenart ist es empfehlenswert, auch zwischen Exemplaren der gleichen Gattung ausreichend Abstand einzuhalten, damit sich die Pflanzen gut entwickeln können. Wie viel Platz benötigt wird, ist ganz unterschiedlich und von der Wuchsform abhängig. So müssen Bodendecker enger gepflanzt werden, damit sie den Boden auch wirklich rasch schließen, als langsam wachsende Solitärpflanzen oder Gräser, die zwei Jahre Anwachszeit benötigen, ehe sie zu Hochform auflaufen. Wer bereits größere Stauden aus dem eigenen Garten zur Verfügung hat, sollte von jungen Pflanzen aus 9-cm-Töpfen, die erst im Boden einwurzeln müssen und langsam starten werden, genügend Abstand einhalten, damit sie nicht schon in den ersten Wochen von den Nachbarn verschluckt werden.

Sind alle platziert, der Plan noch halbwegs eingehalten und keine Pflanzen irgendwo vergessen, zieht man die Stauden aus den Töpfen. Dann sollten Sie den Wurzelballen etwas auflockern, um die Pflanzen dazu zu ermuntern, im neuen Boden einzuwurzeln. Gut durchwurzelte Ballen sind ein Zeichen von Qualität, manchmal bekommt man aber auch Stauden, die schon mehrere Jahre im Topf verbracht haben. In solchen Fällen sollten Sie am unteren Ende des Wurzelballens ein bis zwei Zentimeter des Filzes abschneiden, damit die Pflanze auch wirklich weiterwächst. Danach wird sie eine Spur tiefer, als sie es vorher im Topf hatte, ins Beet eingesetzt. Anschließend drückt man die Pflanze vorsichtig an – aber nicht zu fest, da man sonst die Erde unnötig verdichten und den Pflanze so das Einwurzeln erschweren würde. Anschließend wird gut gewässert. Was Sie lieber nicht verwenden sollten, sind Pflanzfolien, die angeblich Unkraut

LINKS Vor dem Einpflanzen werden die Stauden, die noch in ihren Töpfen stecken, auf der Fläche angeordnet. Erst dann merkt man, ob der Entwurf vom Papier auch in der Praxis umsetzbar ist. Jetzt sind Änderungen noch leicht möglich.

MITTE Nach zwei Wochen haben sich die Pflanzen an ihren neuen Standort gewöhnt. Die ersten wachsen bereits weiter. Wenn es nun sehr trocken und sonnig ist, sollte gegossen werden; bei Regenwetter ist das nicht notwendig.

UNTEN Nur acht Wochen nach der Pflanzung haben sich viele der Pflanzen schon enorm entwickelt, jeden Tag gibt es nun Neues zu entdecken. Sobald das Beet als fertig betrachtet wird, sollte allerdings gemulcht werden, um das Ansiedeln von unerwünschten Pflanzen zu verhindern.

abhalten. Sie erschweren die spätere Bearbeitung, bringen Plastik in den Boden ein und verhindern die Ausbreitung und Aussaat erwünschter Pflanzen. Mulch ist besser.

Pflege nach dem Pflanzen

Nach dem Anwachsen sind Stauden sehr robust. Es ist nicht notwendig, sie ständig zu gießen, denn so verwöhnen Sie die Pflanzen nur. Wenn direkt nach dem Pflanzen angegossen wird und danach feuchtes Wetter herrscht, ist überhaupt kein weiteres Gießen nötig.

Beim Pflanzen im Frühling dauert es nur wenige Tage oder Wochen, bis Anzeichen von Wuchs sichtbar werden. Stauden gehen mit einer Umsiedlung unterschiedlich um: Einige entwickeln sich, als wäre nichts gewesen, andere lassen sich Wochen Zeit, ehe sie ein neues Blatt entwickeln – sie bilden zuerst Wurzeln, erschließen den Boden für sich und treiben dann durch. Andere brauchen sehr lange, um sich zu etablieren. Meist ist dieses Verhalten von der Pflanzenart abhängig und kann nicht beeinflusst werden. Es ist jedenfalls nicht bedenklich, wenn manche Stauden auch nach Wochen noch unverändert dastehen. Solange sie nicht welk erscheinen oder ihre Blätter gelb werden, ist alles in Ordnung.

Folgt auf die Pflanzung Regen, geht die Entwicklung besonders schnell. Raschwüchsige Arten bilden dann innerhalb kurzer Zeit viel Laub. Wird es anschließend sehr heiß, dann sind die neuen Blätter noch nicht an Sonne und Wärme gewöhnt und die Pflanzen lassen trotz genügend Feuchtigkeit das Laub hängen. Das kann erschreckend aussehen – die Pflanzen gewöhnen sich aber nach ein paar Tagen an die neuen Bedingungen und ertragen danach auch pralle Sonne. Bei großer Hitze im Sommer tendieren manche Stauden dazu, die Sonneneinstrahlung auf ihre Oberfläche zu verringern, indem sie die Blätter steiler stellen oder ihre Blätter hängen lassen. Auch hier müssen Sie nicht erschrecken. Ernsthafter Wassermangel ist bei kurzen warmen Phasen nur selten zu erwarten. Es sei denn, Sie gärtnern auf Sand oder sehr trockenem Boden sowie in Hanglagen: Bei solchen Voraussetzungen sollten Sie Alarmzeichen wie schlappes Laub, das sich auch nach Sonnenuntergang nicht erholt, ernst nehmen und rechtzeitig gießen.





Beetgestaltung mit Blüte, Blatt und Struktur

Die Erfolgsgarantie für einen immerblühenden Garten? Die richtige Pflanzenwahl! Ob sonnige Flächen oder schattige Winkel, schwere oder durchlässige Böden: Für jede Lage im Garten gibt es die passenden Stauden, die – gekonnt angeordnet und kombiniert – das ganze Jahr über ein harmonisches Gesamtbild bieten. Die Wandlungsfähigkeit ihrer attraktiven Pflanzenkombinationen demonstriert Katrin Lugerbauer mithilfe zahlreicher Fotos rund ums Jahr. Dank konkreter Gestaltungsvorschläge aus Frühblühern, Dauerblühern und wintergrünen Stauden hat Ihr Beet immer Saison! Abgerundet werden die Vorschläge zur standortgerechten Beetplanung durch Praxistipps zu Pflege und Schnitt.

Anhand ihres eigenen Gartens beweist die Autorin: Stauden sind vielseitig und robust. Wenn man ihre Standortbedürfnisse erfüllt, machen sie Ihren Garten ganzjährig zu einem echten Hingucker!



PEFC
PEFC/04-32-0928

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.de

WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-9425-1



9 783833 894251

www.gu.de